

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Herausgeber: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 856 / Girokonto: Kreiskasse Calw Hauptzweigstelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 Spalte mm-zeile oder deren Raum 6 Wk., Stellengruppe, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Wk., Text 24 Wk. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgedruckter Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Akademie ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 213

Donnerstag, den 11. September 1941

115. Jahrgang

Neue Erfolgsmeldungen aus dem Osten

Panzerkuppel und Feldstellungen von Pionierstoßtrupp bezwungen — Zahlen, die die Ueberlegenheit jedes deutschen Soldaten beweisen

DNB Berlin, 10. Sept. Während der Kämpfe, die in der zweiten Augushälfte am Unterlauf des Dnjepr stattfanden, fügte ein deutsches Panzerkorps den Bolschewiken empfindliche Verluste zu. Die Sowjets hatten vergeblich versucht, mit allen Kräften einen Brückenkopf auf dem Westufer des Dnjepr zu halten. Mit äußerster Verbissenshaft wehrten sie sich gegen die Schritt um Schritt vordringenden Deutschen. Die sich verteidigenden Bolschewiken wurden von dem Panzerkorps in dreizügigem Gefecht bis an den Strom zurückgeworfen. 9.600 Bolschewiken wurden gefangen genommen, 98 Panzerkampfwagen sowie 108 Geschütze erbeutet, außerdem sechs feindliche Flugzeuge. Eine Pioniereinheit dieses Panzerkorps erbeutete oder vernichtete in diesem dreitägigen Ringen 18 Granatwerfer, 19 schwere und 35 leichte Maschinengewehre, 226 vollautomatische Gewehre, 495 Infanteriegewehre und sechs Fahrzeugen. Zahlen, aus denen mit eindringlicher Deutlichkeit die Ueberlegenheit jedes einzelnen deutschen Soldaten spricht.

DNB Berlin, 10. Sept. In harten Straßenkämpfen räumten deutsche Pionierstoßtrupps in der zweiten Augushälfte sowjetische Widerstandsnester in einer heiß umkämpften Stadt am Dnjepr aus. Die Bolschewiken hatten sich in den Kellern festgesetzt und schützten unter Einsatz von Maschinengewehren jähren Widerstand. 150 Meter vor einer Dnjepr-Brücke erhielt ein deutscher Pionierstoßtrupp heftiges Maschinengewehrfeuer aus einer Panzerkuppel, die unmittelbar an der Brückenauffahrt eingelagert war. Gleichzeitig wurden die deutschen Pioniere aus sowjetischen Feldstellungen rechts und links der Brücke beschossen. Unter dem Feuerbeschuss ihrer Maschinengewehre arbeiteten sich die Pioniere mit Flammenwerfern, Handgranaten und geballten Ladungen bis nahe vor die Panzerkuppel und die Feldstellungen heran. Wenige Meter trennten die Pioniere noch von dem sowjetischen Widerstandsnest, da sprang einer der Pioniere in die Höhe und todmutigem Sprung auf die Panzerkuppel und bestreute Handgranaten in die Scharten. Zur gleichen Zeit brachen die anderen Stoßtrupps in die Feldstellungen ein und übermächtigten die Bolschewiken im Nahkampf. Damit waren die letzten Widerstandsnester ausgeräumt. Außer schweren blutigen Verlusten verloren die Bolschewiken 40 Soldaten, die von den deutschen Pionieren gefangen genommen wurden.

2700 Gefangene im Südbereich der Ostfront

DNB Berlin, 10. Sept. Im südlichen Teil der Ostfront haben die deutschen Truppen in den Kämpfen des 9. September weitere gute Erfolge erzielt. In einem Abschnitt wurden nach der Brechung des hartnäckigen sowjetischen Widerstandes 700 Gefangene gemacht und zehn sowjetische Panzerkampfwagen zerstört.

Mehr als 1200 britische Flugzeuge verloren

vom 22. Juni bis zum 9. September — Die deutsche Luftwaffe hat in dieser Zeit ihre erfolgreiche Tätigkeit bei Tag und Nacht fortgesetzt

Berlin, 10. Sept. Die Briten haben mit Beginn des Kampfes im Osten fändig von der Kon-Stop-Offensive am Kanal und gegen das Reich zur Entlastung der Sowjets getrocen. Ihre Angriffe wurden von Anfang an durch die deutsche Luftwaffe, Wägen und Flak, durch Seestreitkräfte und Marineartillerie mit schweren Verlusten für die Briten zurückgeschlagen. Sie verloren seit dem 22. Juni bis zum 9. September mehr als 1200 Flugzeuge. Die deutsche Luftwaffe dagegen hat ihre erfolgreiche Angriffstätigkeit bei Tage und bei Nacht fortgesetzt. Sie hat bei sehr geringen eigenen Verlusten die Hafens- und sonstigen militärischen Anlagen in Schottland und an der britischen Küste immer wieder wirkungslos bombardiert. Sie hat die Seefahrt um die britische Insel weiterhin täglich mit Verlenkungen vieler wertvoller Frachter und Beschädigungen dieser Handelschiffe zu einer Fahrt auf den Schiffsfriedhof um die Insel gemacht.

Deutsches Jagdgeschwader schoß 500. Gegner ab

DNB Berlin, 10. Sept. Ein deutsches Jagdgeschwader unter Führung seines Kommodore, Major Handrick, hat im Laufe des 7. September an der Ostfront den 500. Gegner im Luftkampf abgeschossen. Major Handrick ist der bekannte deutsche Olympiasieger im modernen Fünfkampf.

Der Reichsmarschall an das Jagdgeschwader Lügow

DNB Berlin, 10. Sept. Dem Kommodore des Jagdgeschwaders Lügow, das vor einigen Tagen seinen 1000sten Abschluß im Osten feierte, hat der Reichsmarschall nachlebendes Anerkennungsschreiben zugehen lassen:

„An Major Lügow, Kommodore eines Jagdgeschwaders. Anlässlich des 1000sten Abschlusses spreche ich dem Geschwader eine besondere Anerkennung und meinen Dank, verbunden mit den besten Wünschen für weitere große Erfolge, aus.“

Göring
Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches
und Oberbefehlshaber der Luftwaffe.

nicht. An anderer Stelle eingelegte deutsche Einheiten nahmen 1000 Sowjetkämpfer gefangen und vernichteten oder erbeuteten 14 Geschütze und vier Lastkraftwagen. In einem weiteren Abschnitt dieser Front wurden ebenfalls 1000 Gefangene eingebracht und 14 Sowjetpanzerkampfwagen erbeutet.

Am 9. September belegten deutsche Kampfflugzeuge wieder zahlreiche Eisenbahnlinien im Rücken der sowjetischen Linien mit Sprengbomben. Besonders nachhaltig wurden die Strecken im Raum Konotop—Kajlo und Lwow—Brjansk bombardiert und an verschiedenen Stellen zerstört. Bei einem Angriff auf drei Flugplätze im Raum von Brjansk wurden von den deutschen Besatzungen 20 bolschewistische Flugzeuge in Luftkämpfen abgeschossen.

Eine Angriffsgruppe einer deutschen Infanteriedivision drang im mittleren Frontabschnitt am 8. September in die Bereichsstellung sowjetischer Verbände und nahm eine Ortshaus.

Zahlreiche Schiffsverluste der Bolschewiken

DNB Berlin, 10. Sept. In den Kämpfen der letzten Tage haben die Bolschewiken durch deutsches Infanterie- oder Artilleriefeuer auf dem Unterlauf des Dnjepr zahlreiche Korwenboote, Monitore, Schleppdampfer und andere Schiffe verloren. Am 9. September wurde wiederum auf dem unteren Dnjepr ostwärts Cherson ein sowjetischer Transportdampfer, der voll besetzt mit Soldaten war, durch das gut liegende deutsche Feuer versenkt. Von den Sowjetsoldaten und der Schiffbesatzung konnte sich nur ein kleiner Teil retten. Die meisten Bolschewiken sind im Dnjepr ertrunken. Unterhalb Kiew wurde ein sowjetischer Monitor, der einen Angriffsvorstoß auf die deutschen Stellungen unternahm, ebenfalls versenkt.

Die im Südbereich der Ostfront eingeleiteten Verbände ten Luftstreitkräfte haben in den Kämpfen der letzten Tage gute Erfolge erzielt. Ohne eigene Verluste schoß am 9. September eine sowjetische Jagdflotte drei Sowjetjäger im Luftkampf ab. Italienische Flugzeuge vernichteten am 8. September fünf Sowjetmaschinen.

Das Schwergewicht der Angriffe der deutschen Luftwaffe im Südraum der Ostfront lag am 9. September auf Truppenansammlungen, Artilleriestellungen und Schiffszielen. Die deutschen Kampfflugzeuge flogen in ununterbrochener Folge ihre Angriffe gegen die Stellungen der Bolschewiken. Die Angriffe gegen motorisierte Kolonnen waren für die Sowjets äußerst verlustreich.

Deutsche Kampfflugzeuge griffen am Dienstag, den 9. September, Schiffsziele in einem Hafen auf der Halbinsel Krim an. Dabei wurde ein Truppentransporter der Sowjets von 1000 BRZ versenkt.

21 Bomber abgeschossen

DNB Berlin, 10. Sept. Wie jetzt bekannt wird, schoß die deutsche Flak in der Nacht zum 8. September von den auf Berlin anliegenden britischen Bombenflugzeugen ein weiteres ab, so daß sich die von deutscher Seite festgestellten Verluste auf insgesamt 20 erhöhen. Mit dem über Schweden verloren gegangenen britischen Bomber folgte der Angriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum 8. September die Briten also insgesamt einundzwanzig Bombenflugzeuge, unter denen sich zahlreiche viermotorige befanden.

34 Stunden 17 Sowjetflugzeuge vernichtet

DNB Helsinki, 10. Sept. Ueber die finnische Lufttätigkeit wurde amtlich folgendes bekanntgegeben: Am Montag, 8. September, bombardierten finnische Luftstreitkräfte Depots und Lagerplätze des Feindes in Ost Karelen, wobei Volkstreffler erzielt wurden. Bei der Beschichtung einer Volkswagenkolonne wurde festgestellt, daß wenigstens 10 Autos in Brand geraten waren. Auf der Kurmanibahn wurden zwei Lokomotiven durch Maschinengewehrfeuer verunbrauchbar gemacht. Finnische Kampfflugzeuge und die Bodenabwehr haben zwei Bomber und zwei Kampfflugzeuge der Bolschewiken abgeschossen.

Am Dienstag, 9. September, kam eine aus vier Maschinen bestehende finnische Kampfflugzeugabteilung am Mittellauf des Sotri in ein Luftgefecht mit einer feindlichen Kampfflugzeugformation von 19 Maschinen, wobei sechs bolschewistische Flugzeuge unbeschädigt gemacht wurden. Auf dem Rückflug streifen die gleichen finnischen Flugzeuge auf eine kleinere Abteilung feindlicher Bombenmaschinen, die von Kampfflugzeugen begleitet wurden. Von letzteren wurden dabei noch eine Maschine abgeschossen. Eigene Verluste traten nicht ein.

Auf der Kareischen Landenge und in Ost Karelen hat die finnische Bodenabwehr insgesamt fünf feindliche Kampfflugzeuge zum Abbruch gebracht. In Ost Karelen ist ferner ein feindliches Flugzeug erbeutet worden. Der Feind hatte also innerhalb 48 Stunden insgesamt 17 Flugzeuge verloren.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Im Osten stetige Angriffserfolge — Wirkungsvolle Angriffstätigkeit deutscher Kampfflugzeuge in Westgyprien

DNB. Aus dem Führer-Hauptquartier, 10. Sept.
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten stetige Angriffserfolge.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge in der Nacht zum 9. September den Flugplatz Abu Sueir am Sueskanal an. In Hallen und Betriebsstofflagern entstanden heftige Brände. Im großen Bittersee erhielt ein Frachter einen Bombentreffer. Im Golf von Suez wurde ein weiteres Handelsschiff schwer beschädigt. Weitere erfolgreiche Luftangriffe richteten sich gegen Hafenanlagen in Tobruk sowie gegen britische Flugplätze und Bahnanlagen in Nordgyprien. In der vergangenen Nacht griff ein stärkerer Verband deutscher Kampfflugzeuge den Flugplatz Somalia an.

Kampfhandlungen des Feindes über dem Reichsgebiet fanden weder bei Tage noch bei Nacht statt.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Saifa und Jamagosta bombardiert — Brände und große Explosionen — Artillerietätigkeit bei Solum und Tobruk

DNB. Rom, 10. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

In Nordafrika Artillerietätigkeit an den Fronten von Solum und Tobruk, wodurch feindliche Kraftfahrzeuge vernichtet wurden.

Unsere Bombenflugzeuge haben Bodenziele im Gebiet von Tobruk und Marsa Matruh wirksam mit Bomben belegt. Die Luftabwehr von Bardia hat eine Bristol-Blenheim abgeschossen.

In Ostafrika an den verschiedenen Abschnitten des Gebietes von Gondar keine Ereignisse von Bedeutung.

Englische Flugzeuge haben einen Einsatz auf Reggio Calabria und Messina unternommen. Keine Opfer unter der Bevölkerung. Unsere Flugzeuge haben Hafenanlagen von Jamagosta und Petrolanlagen von Saifa bombardiert. Es wurden Brände und große Explosionen beobachtet.

Luftangriff auf Luft- und Flottenstützpunkte Malta

Rom, 10. Sept. Wie der Luftfahrtkorrespondent der Stefani-Agentur berichtet, haben italienische Bombenflugzeuge im Laufe der Nacht zum Dienstag Luft- und Flottenstützpunkte auf der Insel Malta mit Bomben belegt und hierbei die Hafenanlagen von Valetta durch Abwurf großkalibriger Bomben schwer beschädigt. Im Verlauf des Angriffs wurden ferner die Luftstützen von Akabba, Haljar und La Gencia sowie die neue Rollbahn Gudia angegriffen und wirkungslos mit Brand- und Sprengbomben belegt. Auf den Flugplätzen und in der näheren Umgebung wurden fünf Großbrände, die auf dem Rückflug des italienischen Schwaders noch auf eine Entfernung von 50 Kilometer sichtbar gewesen waren, festgestellt.

Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DNB Berlin, 10. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Sponheimer, Kommandeur einer Infanterie-Division; Generalmajor Harte, Kommandeur einer Panzerdivision; Oberst Herzog, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Major Gnaben, Bataillonkommandeur in einem Gebirgsjäger-Regiment; Oberleutnant Benack, Kompaniechef in einem Kradschützen-Bataillon; Oberfeldwebel Pfaffenst, Spätruppführer in einer Panzeraufklärungsabteilung.

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 10. Sept. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generalfeldmarschall von Brauchitsch, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: General der Infanterie von Stülpnagel, Oberbefehlshaber einer Armee; Generalmajor Feldt, Kommandeur einer Kavalleriedivision; Oberst Großmann, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Oberleutnant Hermann, Kommandeur eines Infanterie-Regiments; Hauptmann Rohwedder, Kommandeur einer Panzerjägerabteilung; Oberfeldwebel Herzer, Zugführer in einem Schützenregiment.

Französisches Flugzeug aus Djibuti in Marokko

DNB Niaga, 10. Sept. In Marokko traf dieser Tage ein französisches Flugzeug ein, das die Flugroute Djibuti—Marokko in 19½ Stunden zurücklegte. Die unermessliche britische Wollade, so erklärte die Besatzung, laste fürchterlich auf der Bevölkerung, die durch Krankheit dezimiert werde. Insbesondere sei das Kindersterben geradezu grauenvoll. Trotzdem gebe die Bevölkerung von Französisch-Somaliland nicht nach und ertrage tapfer Entbehrungen und Qualereien. Niemand denke daran, sich den Forderungen der Belagerer zu unterwerfen. Das Eintreffen von Brot und einer beträchtlichen Menge von Medikamenten auf dem Luftwege sei von der europäischen wie von der eingeborenen Bevölkerung freudig begrüßt worden. Auf dem Flug nach Frankreich brachte das Flugzeug eine große Menge Post aus der französischen Kolonie mit.



Die Einschließung von Petersburg

Durch das Vorbringen der deutschen und finnischen Truppen ist der Verteidigungsraum von Petersburg derart verengt, daß er nach den Landseiten nur noch 25 Kilometer vorwärts der Stadtgrenzen umfaßt, während am Ladogasee nach Osten wie an der Kronstädter Bucht des Finnischen Meerbusens nach Westen noch kleine Küstenriffe offen sind. Daraus können aber die eingeschlossenen Verteidiger wenig Nutzen ziehen, da irgendwelcher Nachschub über See nicht nach Petersburg gebracht werden kann, während die Seeverbindung über den Ladogasee fast beschränkt ist und ihr vor allem auch die notwendigen Anschlüsse nach dem Innern der Sowjetunion fehlen, so daß irgendwelche nennenswerte Unterstützung auch auf diesem Wege für die eingeschlossenen Verteidiger und die Stadt nicht erwartet werden kann. So stellt sich die Lage von Petersburg heute dar. Es ist eine Stadt von mehr als drei Millionen Einwohnern. Dazu kommen noch mehr als eine Million Verteidiger, deren Ernährung ohne Zufuhr von außen überaus große Schwierigkeiten in sich birgt. Mit der Abschneidung von Petersburg ist auch die Nachschubbahn für die Kampfpotenz der Sowjets an der Ostsee, also die Stützpunkte in Hangö auf finnischen Boden und auf den baltischen Inseln Dage, Dagö und Moon entscheidend beeinträchtigt.

Am weiteren Vordringen in Richtung Petersburg rollten in den vergangenen Tagen deutsche Panzerkraftwagen, Geschütze und Fahrzeugkolonnen über eine breite Brunnstraße, die von den Sowjets für repräsentative Truppenparaden angelegt worden war. Wie Bewohner der nahegelegenen Orte ausfragten, hatte der bolschewistische General Woroschilow noch Anfang Juni hier die Parade vorbeimarschierender Truppenteile, vorbeiziehender Geschütze und Panzerkraftwagen abgenommen. Diese Triumphstraße, die von Kojigen Verwaltungsbürokraten der Sowjets und von den Vätern Kory, Lenin und Stalin gestäumt ist, sollte — so hatte Woroschilow in seiner damals gehaltenen Rede betont — eine sowjetische „Siegesallee“ werden. Die Erfolge der deutschen Truppen haben dieses anmaßende Wort umgekehrt. Von dem Siegesrausch der Sowjets sind nur die kläglichen Rußisen übriggeblieben.

Stets verräterisch und unzuverlässig Rundfunkaufsatz Tanners

DNB Helsinki, 10. Sept. Der Mehrheitssozialistenführer und ehemalige Ministerpräsident Tanner erließ über den finnischen Rundfunk einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

Am Laufe seiner kurzen Machtsperiode hat der Bolschewismus sowohl in einer inneren als auch in seiner äußeren Politik zahlreiche Verwundungen durchgemacht. Auch sein wirtschaftliches System ist durch das Ausgehen eines Experimentes und den Sturz in ein anderes gekennzeichnet gewesen. In einer Beziehung ist aber der Bolschewismus beständig sich gleich geblieben. Er ist stets verräterisch und unzuverlässig gewesen. Ein jeder, der es versucht hat, mit ihm in Verbindung zu kommen, hat sich am Ende getäuscht. Heutzutage dürfte es aber dem Bolschewismus unmöglich sein, noch jemanden irrezuführen. Seine Früchte liegen vor aller Augen. Die Bevölkerung der Sowjetunion lebt, trotz der Naturerschütterungen des Landes, in elenderen Verhältnissen als die irgend eines anderen Landes. Als Ausfuhrware hat der Bolschewismus gleich einem ähnden Gift gewirkt, überall Störungen und Verwirrung hervorgerufen. Die Arbeiterklasse hat er in tiefen Ländern in untereinander kämpfende Gruppen gesplittet und auf diese Weise ihren Einfluß geschwächt.

Wegen seiner tiefen militärischen Aufrüstung und seines imperialistischen Expansionsfanatismus ist der Bolschewismus schließlich zu einer wirklichen Gefahr für den Weltfrieden und die Existenz der Völker geworden. Der zurzeit geführte Krieg hat erwiesen, wie riesige Kälteungen dieser „Vorkämpfer des Friedens“ sich angelegt hatte. Die Zukunft der Menschheit verlangt es unbedingt, daß ein derartiges verderbendes System vernichtet wird. Wenn es nicht gelingt, wird die bolschewistische Lehre die europäische Kultur vernichten.

Die Verschleppung der Wolgadeutschen

Berlin, 10. Sept. Die Maßnahme der Verschleppung der Wolgadeutschen nach Sibirien wird in dem Erlass Kallinins damit begründet, daß sich „laut zuverlässigen Informationen“ unter den Wolgadeutschen Tausende, wenn nicht Zehntausende von Mitgliedern der „Fünften Kolonne“ befänden, die auf ein deutsches Signal hin Sabotageakte verüben würden. Da niemand unter den dortigen Deutschen die Sowjetbehörden auf die Anwesenheit dieser unsicheren Elemente aufmerksam gemacht habe, sehe man, daß die deutsche Bevölkerung der Wolgarepublik die Feinde der Sowjetunion decke.

Die Wolgadeutschen werden in den Bezirk von Nowosibirsk, das Altai-Gebiet und die Kasakstan-Republik gebracht werden. Die Zahl der Wolgadeutschen beträgt nach sowjetischen Meldungen rund 400.000. Die Maßnahme wird amtlich als Umsiedlung bezeichnet. Tatsächlich handelt es sich natürlich nicht um eine gezielte Umsiedlung, die während des jetzigen Krieges rein technisch nicht durchgeführt werden könnte, sondern um eine grausame Verschleppung von 400.000 Volksdeutschen nach Sibirien, wo sie einem völlig ungewissen Schicksal entgegengehen.

Es muß ganz besonders hervorgehoben werden, daß das Deutschtum an der Wolga — wie das Deutschtum in Rußland überhaupt — sich von der ersten Zeit seiner Entstehung an bis zur Gegenwart als außerordentlich harter Kulturträger und als produktiver und für die Ernährung größter Gebiete wesentlich schöpferischer Faktor bewährt hat. Die Wolgadeutschen waren immer ein ausgesprochen unpolitisches Bauernvolk. Trotz ihrer ruhigen Haltung wurden sie schon im Weltkrieg von der partischen Regierung bitter verfolgt; das bolschewistische System bot einen ganzen Spezialapparat auf, um sie ihres wohlverdienten Landbesitzes, auf den vor allem man es abgesehen hatte, zu berauben.

Die verbrecherisch befohlene Aussiedlung nach Sibirien bedeutet nichts anderes als die fallblütig gewollte endgültige Vernichtung eines wertvollen Bauernvolkes, dem keine andere Schuld nachgewiesen werden kann als seine Tätigkeit, seine Lebenskraft und seine deutsche Stammeszugehörigkeit. Das allein ist die erschütternde Wahrheit. Die dünnen Gründe, mit denen man in Moskau das Verbrennen zu demüteln versucht, das Zweckmäßigen von der 5. Kolonne und von der angeblichen Wirksamkeit Tausender deutscher Saboteure, ist zu abgenutzt; es hat schon zu oft zur Begründung des jüdisch-bolschewistischen Blutertors und seiner ungezählten Verbrechen herhalten müssen.

Coventry eine Geisterstadt

DNB Genf, 10. Sept. In einer Schilderung über das Leben in Coventry, die die „Daily Mail“ veröffentlicht, heißt es unter anderem, es gebe heute noch in Coventry Stadtteile, durch die sich der Verkehr hindurchschlängelt, „wie ein Touristen-omnibus durch die alten, geschichtlichen Stadtrinnen der Welt“. Coventry unterscheidet sich kaum von diesen Geisterstädten. Wenn man in der Stadt steht, so schreibt das Blatt, schreie die Aufgabe, sie wieder aufzubauen, ein mehr als gewaltiges Barbaren. Man müsse schon blind sein, wolle man behaupten, daß das Leben in Coventry normal sei. Ein normales Leben in einer Stadt,

die so hart unter den deutschen Luftangriffen gelitten habe, ist nicht möglich. Auch in Birmingham hörte man Klagen darüber, daß die Luftangriffe das gesellschaftliche Leben der Stadt fast beeinträchtigt hätten.

England rühmt sich des Bombardements in Gendar

DNB Mailand, 10. Sept. Die Empörung über die Bombardierung des Lazarettos von Gendar ist durch das zynische Eingeständnis des Londoner Nachrichtendienstes gesteigert worden, der diese Luftangriffe auf wehrlose Verwundete und Krankenschwestern offen zugab. Es ist das erste Mal in der Kriegsgeschichte, so erklärt „Gazzetta del Popolo“, daß ein Land den vorläufigen Angriff auf ein Lazarett eingesteht und sich damit noch rühmt, dort Schäden und Tote verursacht zu haben. Hier handelt es sich um ein vorläufiges Verbrechen. Der Ignominus der Engländer, so bemerkt „Corriere della Sera“, ist nicht mehr zu überbieten.

Zentrale für Intrigen und Spionage

Verdächtige Geschäftigkeit Duff Coopers im Fernen Osten
Tokio, 10. Sept. (Hassendienst des DNB.) In einer dringenden Warnung vor der Aktivität Duff Coopers im Fernen Osten fordert „Nominuri Schimbun“, daß man die Tätigkeit des früheren britischen Informationsministers mit allergrößter Wachsamkeit verfolge. Duff Cooper habe der Presse gegenüber erklärt, daß er beabsichtige, im Fernen Osten ein sogenanntes „Intelligence Office“ wahrscheinlich mit dem Sitz in Singapur ins Leben zu rufen, um die Verhältnisse Ostasiens genauer zu studieren und Englands Kampfkraft im Fernen Osten zu verhärtet. Es sei zwar nichts näheres über die Struktur und das Aufgabengebiet dieses neuen britischen Organs bekannt. Man dürfe jedoch kaum fehlgehen in der Annahme, daß hier ein Hauptquartier für Englands Kämpfe und seine unterirdischen Manöver im Fernen Osten geschaffen werden solle. Japan müsse die Geschäftigkeit Coopers auf das aufmerksamste verfolgen und gegenüber der britischen Absicht, hier eine Zentrale für Intrigen und Spionage auf breiter Grundlage zu schaffen, entsprechende Gegenmaßnahmen ergreifen. Cooper sei es gewesen, der im Frühjahr die Gerüchte über die „Fernoffensive“ jadiserte mit der Absicht, eine Einkreisungsfrente gegenüber Japan zu schaffen.

Rnog contra Roosevelt

In den Wochen vor seiner dritten Wahl zum Präsidenten kannte Roosevelt nur eine Parole, die er in immer neuen Variationen wiederholte: „Wir bleiben aus dem Krieg heraus!“ „Europa soll seinen Krieg allein machen!“ „Anderer Jungs werden nicht über den Ozean geschickt!“ Diese Tendenz entsprach voll und ganz dem Willen der USA-Wähler, und deshalb gaben sie dem Kandidaten Franklin Delano Roosevelt abermals ihre Stimme. Nach der Wahl aber gab es ein böses Erwachen. Der alte, neu erkundene Präsident verlor seine Milde, denn schon die Neujahrsbotschaft, die er am 6. Januar 1941 an den Kongress richtete, war eine offene und unverblümete Kriegserklärung und sie schloß mit den Worten, daß Nordamerikas höchstes Ziel der Sieg sei — nämlich der Sieg Englands.

Churchill vor dem Unterhaus

Die ersten Gefahren noch nicht zu Ende

DNB Berlin, 10. Sept. Churchill gab am Dienstag nachmittag dem Unterhaus einen Ueberblick über die Kriegslage. Er tat es mit dem bei ihm gewohnten Mangel an Wirklichkeitsinn, kam zum Schluß aber doch zu dem Befehlsakt: „So weit sind wir auf der Straße der Schrecken gekommen, die wir gewählt haben.“ Er erinnerte sich wohl in diesem Augenblick daran, daß es in diesen Tagen wenig mehr als zwei Jahre her ist, seit England dem Reich den Krieg erklärte. Und diese zwei Jahre waren für die anmaßenden und überheblichen Plutokratien eine Strafe des Schreckens. Daran ändern auch nichts die sogenannten „Erfolge“, die Churchill aufzuzählen wußte: daß England seine Lage in Palästina und Irak befestigt, die Kontrolle über Syrien übernommen, für die Sicherheit Capers gesorgt und „durch einen schnellen und tatkräftigen Feldzug in Persien“ dem bolschewistischen Alliierten die Hand gereicht habe. Das alles sind keine Erfolge gemessen an denen, die die deutsche Wehrmacht in diesen zwei Jahren errungen hat. So hat denn Churchill allen Grund zu der Feststellung: „Der Krieg ist unerschöpflich in seinen Ueberraschungen, — und sehr wenige von diesen Ueberraschungen sind von angenehmer Natur.“



Die blaue Division auf dem Wege zur Ostfront

Die Freiwilligen tragen die Uniform der deutschen Wehrmacht mit den spanischen Farben am Stahlhelm.

(W. Bauer, Presse-Hoffmann, Jander W.-R.)

Roosevelt hatte es nicht mehr nötig, vorsichtig zu sein. Er sprach offen aus, was er seit Jahren gedacht, geplant und zielstrebig verfolgt hatte, was er aber nicht offen äußern konnte, solange sein dritter Einzug ins Weiße Haus nicht feststand. Nun aber war er für vier Jahre von allen innenpolitischen Fesseln befreit. Nun konnte er mit den „peace mongers“, den „Friedensliebhabern“, wie man die vernünftig Denkenden und Fühlenden in den Vereinigten Staaten heute nennt, noch radikalster verfahren als bisher schon. Er kempfte alle Senatoren und Abgeordnete, Erfinder und Pioniere, die ihrem Lande seit Jahren treu gedient hatten und jetzt noch wagten, die Kriegspolitik des Präsidenten offen anzugehen, zu „Nazisagenten“, zu „Hilfsmitteln“ und zu Mitgliedern der „Fünften Kolonne“. Da wurde sogar die Kriminalpolizei mobil gemacht, und wer in Briefen an den Präsidenten oder an die Zeitungen eine „unermessliche Tendenz“ vertrat, wurde von seinem Polizeireiter in Kenntnis gesetzt, daß sein Name in die Liste der „Verdächtigen“ eingetragen worden sei. Einem bekannten demokratischen Senator, also einem Parteigenossen Roosevelts, der das Englanddilemma gleich im Senat bekämpft hatte, wurde öffentlich vorgeworfen, daß er dem Diktator Hitler geholfen habe, die Englandhilfe um 57 Tage zu verzögern“ und daß er der „Feldmarschall Adolf Hitlers in der Schlacht von Washington“ gewesen sei.

Die Opposition schwieg aber nicht still. In New York und namentlich in den Städten des Westens gab es Demonstrationen gegen den von Roosevelt eingeschlagenen und beschleunigten Kurs. „Haltet Amerika aus dem Blutgeschäfte heraus“, das war die Ueberschrift eines der Plakate, die immer wieder den Protesten vorangetragen wurden. Die Plakate enthielten nichts anderes als die Parolen, die Roosevelt im vorigen Jahre, als er noch im Wahlkampf stand, selbst herausgegeben hatte. Die Rundfunksender des mittleren Westens erfanden für die dortige Opposition einige populäre Figuren, wie beispielsweise die Gestalt des George S. Patton, der in einem „Tatsachenbericht“ über seine „Betrachtung“ durch den Washingtoner parlamentarischen Untersuchungsausschuß seinen „Richtern“ zurief: „Ich begrüße es lebhaft, daß man mich hierherbestellt hat, um Ihnen als hundertprozentiger Bürger klar zu machen, wie ich die Dinge sehe. In Europa sollen sie doch tun, was sie wollen. Zur Hölle mit allen Fremden. Ich habe es satt, davon zu hören und im übrigen ärgere ich mich darüber, immer gleich als Angehöriger der Fünften Kolonne verdächtigt zu werden.“ Auf diese Gesamtmeinung des nordamerikanischen Volkes zielte Roosevelt stets von neuem ab, wenn er immer wieder seine Tendenz und Zwecklagen über den Krieg über Deutschland, über die Diktatoren und über die Rolle des nordamerikanischen Volkes in Umlauf ließ.

Das ist auch der Hintergrund, vor dem jetzt der neue niederträchtige Lügenbered mit dem „Greer“-Zwischenfall abläuft. Roosevelt erweist sich immer mehr als ein politischer Betrüger allerersten Ranges. Es ist gar nicht nötig, diese Erkenntnis mit unseren eigenen Argumenten weiter zu untermauern. Das hat nach Redungen aus New York der frühere USA-Senator Holt in ausgezeichneter Weise für uns getan. Er greift nämlich einige Reden auf, die der Marineminister Knox gegen Roosevelt gehalten hat, als er noch nicht im Kabinett war, sondern

Das sprach er mit Bezug auf die „Schlacht im Atlantik“. „Wir wollen kein leeres Gerede darüber hören, daß die Schlacht im Atlantik bereits gewonnen sei“, meinte er angesichts der mehr als 13 Millionen Bruttoregistertonnen Handelschiffraum, die dieser Krieg das Inselreich gekostet hat. „Es wäre sehr verächtlich, anzunehmen, daß die ersten Gefahren, die uns bedrohen, bereits zu Ende sind. Der Feind hat eine größere Zahl von U-Booten und eine größere Menge von Fernkampfluftzeugen eingesetzt als je zuvor, und wir müssen uns auf weitere Verstärkungen vorbereiten.“

Auch die Freude über den „bewundernswerten Widerstand der sowjetischen Armeen“ ist mit einem bitteren Vermutungsstropfen gemischt: Der neue Alliierte braucht Hilfe! Der Bedarf ist dringend und die Zeit drängt“, muß Walter Churchill dem Unterhaus erklären. „Ein beträchtlicher Teil der sowjetischen Rüstungsindustrie und der Eisen- und Stahlherzeugung ist in die Hände des Feindes gefallen.“ Das hat für England peinliche Folgeerscheinungen: „Wir müssen uns auf dem Gebiet der Munitionsvorlieferung auf erhebliche Opfer gefaßt machen, um den sowjetischen Bedarf zufriedustellen zu können. Wir müssen bereit sein, beträchtlich geringere Sofortlieferungen aus USA zu erhalten, als wir angenommen hatten.“

Churchill kam dann zu sprechen auf die „begrenzenden Faktoren“ der Hilfe an die Bolschewisten, d. h. der Schwierigkeiten, die sich deren ausreichender und rechtzeitiger Belieferung entgegenstellen, und legte in diesem Zusammenhang ein uneingeschränktes Eingeständnis ab, daß nicht „deutsche Maßnahmen“ den Grund zu dem britisch-sowjetischen Ueberfall auf Iran bildeten, sondern „die unangenehme Kontrolle der Verbindungswege von Bagdad zum Kaspischen Meer“. Von dort aus nämlich könnten die amerikanischen Zufuhren in die Sowjetunion gebracht werden. Es bleibt abzuwarten, wie weit das möglich ist; denn schon jetzt macht Churchill Bedenken geltend und spricht von „gewissen Grenzen“.

Churchill ging diesmal auch auf sein Zusammentreffen mit Roosevelt in jener geheimen Besprechung in der Nacht des Atlantik ein, wo nach dem gemeinsamen Choral „Streiter Christi“ die bereits genähten gegenseitigen Kellame-Verlautbarungen der alleinfeindgemachten Demokratie verkündet wurde. Wie bekannt, haben sich die Einwohner verschiedener britischer Kolonien erkühd, diese verteidigungswolle Botschaft auf sich zu beziehen; so richteten z. B. die Vertreter des von den Engländern seit Jahrhunderten ausgebeuteten und geknechteten indischen Volkes an den mitbeteiligten Roosevelt die Anfrage, ob auch sie die in Aussicht gestellte Freiheit und Selbständigkeit erhalten sollten. Churchill beug nun vor. Er stellt fest, daß die Atlantik-Erklärung mit dem Freiheits- und Selbständigkeitsbekenntnis der Glieder des Empires gar nichts zu tun hat! Sie ist „ein Ereignis von vollständig anderer Art“. „Es würde in diesem Augenblick für uns unflug sein“, meint er, „Diskussionen darüber anzustellen, wie wir mit den mannigfachen Problemen, die uns nach dem Kriege gestellt werden, fertig werden.“ Das gilt für Indien, Burma und andere Gebiete des britischen Empires. Bei der Atlantik-Begegnung hatte man nur das „Kaiserreich“ im Auge, und „dies ist ein Problem, welches nichts zu tun hat mit der fortschrittlichen Politik der Gewährung von Einrichtungen der Selbstverwaltung an die der britischen Krone untertänigen Völker“. Was das bedeutet, darüber werden sich die Indier und Burmesen, die Buren und Araber und andere kleinere Untertanen der britischen Krone keiner Illusion hingeben. Sie haben ihre Erfahrungen mit der „fortschrittlichen Politik“ Englands und wissen britische Versprechungen und Verlautbarungen nach der Art des Atlantik-Bluffs gebührend einzuordnen — genau wie das deutsche Volk genug hat an den 21 Punkten Wilsons.

der republikanische...
Kroosevelt...
wahrer...
ständiger...
genügend...
Angr über...
nung; er...
teilen als...
maßend, u...
aber in A...
Der glo...
fundiert...
die dritte...
soh n...
sche n...
und der...
Direktor...
den Präsi...
sich am...
unflüchti...
radikalen

Erfolg...
DNB...
einem aus...
führte in...
erfolgreich...
eren Stof...
inspieren u...
Unternehm...
lügt. Drei...
genommen...
Gewichte...
zwei Maß...
den gekö...
Berichte z...
Dramatis...

DNB...
fragen des...
zug vor de...
mathische...
deutschen...
meo vernie...
„Der de...
seine Ein...
allen Schil...
res Durche...
schiffe mu...
ladungen...
die Luft...
fonten, au...
Wradfüß...
Bon alle...
bejaß, oder...
Zwischen...
Geschäfte...
der Welt...
Das D...
Rein Sch...
waren alle...
denissen...
Realonen...
Als es h...
Trümmern...
Hilfen“.

„Freitische...
DNB...
dies einget...
sich am 21...
mit der...
ihre Ver...
in harter...
sein inn...
Ranone...
aber jenen...
höherer...
schiffe, v...
italien Sch...
mühen. O...
ist, sei au...

Das...
Kosten...
minijer...
ten durch...
politik vo...
fertige...
Arbeiter...
höheren...
USA-Kat...
leuert...
wende Re...

Europa...
daue N...
Abklüpf...
mer Rat...
Produkt...
leib, Dr...
sch Euro...
verloren...
Welford...
Wie aus...
Minist...
neuer S...
Millione...
lonen...
Wlad...
abrital

der republikanischen Opposition angehörte. Der damalige Republikaner Knox hat festgestellt, daß Roosevelt „praktisch jedes Verbrechen begangen hat, das er je dem Volke gab“. In einer anderen Rede gab er dem Präsidenten die folgende Ohrfeige: „Wenn Roosevelt sich auch als beides hinstellt, so ist er doch weder ein wahrer Demokrat, noch ein wahrer Liberaler, sondern ein aristokratischer Dilettant mit radikalen Neigungen und einem außerordentlichen Hunger nach persönlicher Macht.“ Damals hatte Knox über Roosevelts Führertätigkeit eine durchaus richtige Meinung; er erklärte nämlich: „Es ist schlimm genug, in Friedenszeiten als Präsidenten einen Mann zu haben, der ohne am meisten, unvorsichtig, selbstherrlich, unruhig und unzuverlässig ist, aber in Kriegszeiten wäre das eine Katastrophe.“

Der gleiche Republikaner Knox ist genau so wie der Gegenstand Wendell Willkie in die Rufe gestiegen, als Roosevelt die dritte Wahl in der Tasche hatte. Sie haben beide ihre Zustimmung für ihren Verrat an nordamerikanischen Volk erhalten. Der eine ist Marineminister geworden, und der andere wurde von der Wall Street mit einigen letzten Direktorsposten bedacht. Das ändert aber nichts daran, daß Knox den Präsidenten Roosevelt richtig erkannt hatte, als er ihn einen „am meisten unvorsichtigen, selbstherrlichen, machtgierigen, unruhigen und unzuverlässigen aristokratischen Dilettanten mit radikalen Neigungen“ nannte.

Letzte Nachrichten

Erfolgreicher Vorstoß mehrerer deutscher Stoßtrupps westlich des Dnjepr.

BRN, Berlin, 11. Sept. Ein deutscher Kompaniechef in einem aus Mitteldeutschland stammenden Infanterieregiment führte in der zweiten Augusthälfte westlich des Dnjepr einen erfolgreichen Vorstoß gegen die sowjetischen Stellungen mit mehreren Stoßtrupps durch. Dank der guten Vorbereitung und der tapferen und geschickten Durchführung wurden durch das kühne Unternehmen den Bolschewiken schwere blutige Verluste zugefügt. Drei Sowjetoffiziere und 161 Soldaten wurden gefangen genommen. Außerdem erbeuteten die deutschen Stoßtrupps 60 Gewehre, 20 automatische Gewehre, zwei Maschinengewehre und zwei Maschinengewehre. Wenn sowjetische Maschinengewehre wurden zerstört. Die deutschen Stoßtrupps kehren ohne eigenen Verluste zurück.

Dramatischer Augenzeugenbericht über einen U-Boot-Angriff auf brit. Geleitung

BRN, Berlin, 11. Sept. In Tanger eingetroffene Augenzeugen des deutschen U-Boot-Angriffes auf den britischen Geleitzug vor der portugiesischen Küste am 24. August gaben eine dramatische Schilderung ihrer Erlebnisse bei dem überraschenden deutschen Angriff, bei dem 148 000 BRT, britischen Schiffsräume vernichtet wurden.

„Der deutsche Angriff“, so berichtete einer der Geretteten über seine Eindrücke, „kam völlig unerwartet. Plötzlich griffen auf allen Schiffen die Alarm sirenen. In Sekunden entstand ein wirres Durcheinander. Schon trachten die ersten Explosionen, Frachtschiffe wurden mittschiffs zertrümmert, Eisenbleche, Masten, Deckladungen, Rettungsgöbte, Balken und Bretter wirbelten durch die Luft. Rings um die Schiffe schäumte das Meer von Explosionen, aufschlagenden Splintern und ins Wasser flatternden Wassertropfen.“

Von allen Seiten wurde plötzlich geschossen. Wer eine Waffe besaß, oder ein Geschütz zu bedienen hatte, machte wild drauflos. Zwischen dem Donner der Detonationen und dem Surren der Geschosse und Granaten vernahm man die verzweifelten Schreie der Getroffenen und Ertrinkenden.

Das Durcheinander in dem Geleitzug wurde immer größer. Kein Schiff hatte mehr an seinen Kurs gedacht. Wie wild waren alle durcheinander gefahren. Plötzlich tauchte sogar die deutsche Unterseeboote mitten im Geleitzug auf. Mit ihren Kanonen eröffneten sie das Feuer auf die britischen Schiffe. Als es Abend wurde, war das Meer weißlich überjät mit den Trümmern der versenkten 25 Schiffe, mit Rettungsgöbten und Flößen.“

„Britische Kriegsschiffe griffen aus fester Entfernung in den Kampf ein.“

BRN, Berlin, 11. Sept. Die wenigen auf neutralem Gebiet eingetroffenen Überlebenden der Geleitzugkatastrophe, die sich am 24. August vor der portugiesischen Küste abspielte und mit der Versenkung von britischen Handelsschiffen endete, haben ihre Verbitterung über das Verhalten der brit. Geleitschiffe in scharfer Form Ausdruck gegeben. Die deutschen Unterseeboote seien inmitten des Geleitzuges aufgetaucht und hätten mit ihren Kanonen den Geleitzug angegriffen. Die britischen Kriegsschiffe aber seien weit draußen umhergetreut und hätten nur aus fester Entfernung in den Kampf eingegriffen. Die Handelsschiffe, vor allem die zum britischen Dienst gezwungenen neutralen Schiffe, hätten sich mit ihren Geschützen selbst verteidigen müssen. Obwohl der Geleitzug in Gibraltar angemeldet gewesen sei, sei aus Gibraltar keine Hilfe für den Geleitzug erschienen.

Das USA.-Volk muß höher besteuert werden

Boston, 10. Sept. In einer Rede in Boston mußte Finanzminister Morgenthau zugestehen, daß die Vereinigten Staaten durch die von der Kriegsheerleitung betriebene Einmischungspolitik von wirtschaftlichen Schwierigkeiten bedroht sind, die sofortige Gegenmaßnahmen notwendig machen. Er fordert die Arbeiter, Farmer und Geschäftsleute auf, ihr Verlangen nach höheren Löhnen und Profitten im Interesse der Wohlstand der USA.-Nation einzuschränken. Das USA.-Volk müsse höher besteuert werden, weniger ausgeben, schneller sparen und zureichende Regierungsverordnungen über sich ergehen lassen (1).

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Europas Filmmarkt. Im Palazzo Vendramin, dem Sterbehause Richard Wagners in Venedig, fand die feierliche Wahlprüfung der Lagung der Internationalen Filmkommission statt. In den Beratungen, die die Leiter der Sektion Produktion, Präsident Luigi Uredon, und der Sektion Vertrieb, Dr. Schwarz, gaben, kam eindeutig zum Ausdruck, daß die Europa für die Filmkunst selbst mit Filmen ausreichend versorgt wird.

Rekordausgaben im neuen australischen Staatshaushalt. Wie aus Brisbane gemeldet wird, mußte der australische Ministerpräsident Fadden eingestehen, daß Australiens neuer Staatshaushalt Rekordausgaben in Höhe von 1050 Millionen Dollar vorsehe. Davon entfallen allein 650 Millionen Dollar für Kriegsausgaben.

Vizeadmiral Katagiri Chef der Marineluftwaffe. Vizeadmiral Katagiri, der bisher den wichtigen Posten des

Oberbefehlshabers der japanischen Flotte in den chinesischen Gewässern inne hatte, wurde zum Chef der Marineluftwaffe ernannt. Dieser Posten wurde bisher gleichzeitig von Vizeminister Sawamoto ausgefüllt.

Netter Posten für Roosevelts jüngsten Sohn. Das Marineministerium gab, laut Associated Press, die Ernennung des jüngsten Sohnes Roosevelts, John, der den Rang eines Fähnrichs in der USA.-Marine bekleidet, zum stellvertretenden Leiter des Beschaffungsamtes der USA.-Marineflottenstation San Diego in Kalifornien, bekannt.

Militärische Ausbildung der Schuljugend Japans. An den höheren Schulen und Universitäten Japans werden nunmehr nach einer Verfügung des Erziehungsministers nach Ende der Sommerferien sogenannte Schulkorps bzw. Studentenkorps gebildet. Die halb-militärischen Charakter haben und demgemäß systematisch vorbereitende militärische Ausbildung erfahren.

Einschränkung des Taxenverkehrs in Japan. Im Zuge der Maßnahmen der japanischen Regierung zu weitgehender Einsparung der Betriebsstoffe für Kraftwagen tritt eine Verfügung in Kraft, wonach der Taxenverkehr eine äußerlich scharfe Einschränkung erfährt. Bei den noch zugelassenen Kraftfahrzeugen wird es sich hauptsächlich um mit Holzgas betriebene Wagen handeln.

Ehrung der Gastgeber in der Schul-Ausstellung. Mit einem Festakt feierlichen Kalenders wurde am Mittwoch mittag den aus allen Gauen in Berlin weilenden erfolgreichsten Ausstellungsmannern der Schulen eine besondere Ehrung zuteil. Zu den 42 Lehrern und 210 Schülern und Schülerinnen, die das beste Sammelergebnis in den Monaten April bis Juni aufzuweisen hatten, sprachen im Kasino-Saal des Reichsarbeitsministeriums der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Kult. Unterrichtssekretär im Reichswirtschaftsministerium, Generalleutnant Hannemann und der bevollmächtigte Vertreter des Reichsjugendführers, Stabsführer Wöckel.

Aus Nagold und Umgebung

Des Menschen Bestimmung ist: während dieser kurzen Zeit seines Lebens für das Wohl der Gemeinschaft arbeiten. Friedrich der Große.

11. September: 1816 Carl Zeiss geboren.

Dienstnachrichten
Ernannt wurde die außerplanmäßige Lehrerin Elisabeth Kentscher in Wildberg zur Lehrerin an Volksschulen.

Aus den Organisationen der Partei
NSDAP, Hitler-Jugend, Jungstamm IV/401

Am Sonntag findet in Wildberg eine Jungstammführerschulung statt. Antreten der Führerzüge um 9 Uhr beim Bahnhof. Schlußdienst gegen 14 Uhr. Mitzubringen Schreibzeug und Verpflegung.

Schulrat Ebner

Eine in Nagold gut bekannte Persönlichkeit, Schulrat Ebner, der Leiter des Schulbezirks Tübingen, ist am 7. September im Alter von 62 Jahren gestorben.

Er kamme aus einem Lehrertum. Nach dem Besuch der Volksschule und des Gymnasiums hat er sich, der Tradition seines Hauses folgend, dem Lehrerberuf zugewandt. Nach seiner Ausbildung am Lehrerseminar in Ehlingen ließ er sich zunächst im württ. Schuldienst, dann in der deutschen Kolonie Togo verwenden, wo er 9 Jahre als Koloniallehrer tätig war. Zurückgekehrt legte er die Präzeptorprüfung ab, studierte an der Universität Tübingen, wurde Lehrer am Lehrerseminar Nagold, übernahm einige Jahre später das Bezirksschulamt in Künigsau, um dann im Jahr 1929 die Leitung des Bezirksschulamts in Tübingen anzutreten. Unter seiner tatkräftigen Klugen Führung hat der Schulbezirk Tübingen eine allseitige Förderung erfahren.

Man wird dem tüchtigen Schulmann, der in Nagold allgemeines Ansehen genoss und sich großer Beliebtheit erfreute, in unserer Stadt ein gutes Andenken bewahren.

Handwerkskultur in der Küche
Serienmöbel nach Wunsch

Das Kulturreferat der deutschen Reichshandwerkervereinigung, die aus einer Arbeitsgemeinschaft des deutschen Handwerks und des Fachamtes der Deutschen Arbeitsfront besteht, hat seinen Einsatz eingeleitet, um Wege für einen Ausgleich zwischen der notwendigen Normierung der Hauptformen der Möbel und der Erfüllung persönlicher Wünsche zu finden. Diese Arbeit wurde bei den Küchenmöbeln begonnen. Die Küche soll weder ein nüchternes Laboratorium sein, noch sollen Küchen in salobhaften Barockformen hergestellt werden. Es müssen vielmehr von der zeitgenössischen Wohnkultur auch Formen für die Küche gefunden werden, die das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Das Kulturreferat hat Merkblätter herausgegeben, die für die Höhe und Tiefe des Küchenschrankes je zwei und für die Breite drei Normalmaße festlegen, die beliebig miteinander verflochten werden können. Das ergibt schon bei serienweiser Herstellung dieser Teile und bei wahlweiser Einbeziehung von Klapp- und Schiebetüren, Regalen oder Schüben 82 Grundformen, wobei Ober- und Unterteile wiederum zu 220 Formen zusammengesetzt werden können. Es wurde die Schaffung ganz weniger Grundformen erreicht, die dem Bedürfnis der Rationalisierung entsprechen und dennoch die Erfüllung persönlicher Wünsche erlauben. Technische Merkblätter sind für Schlafzimmer und Wohnzimmer in Vorbereitung.

In der Bekämpfung des Kartoffelkäfers nicht nachlassen!

Dank der energischen Abwehrmaßnahmen gegen den Kartoffelkäfer konnte verhindert werden, daß dieser gefährliche Schädling sich in unserem Gebiet festsetzte. Dieser Erfolg darf uns nicht ruhen lassen. Im Gegenteil, er muß uns anspornen, in der Suche und in den Abwehrmaßnahmen nicht nachzulassen. So ist auch bei der Kartoffelernte darauf zu achten, ob Puppen oder Käfer im Boden sind. Jeder Fund ist umgehend der nächsten Ortspolizeibehörde zu melden.

— **noch vermisste Kinder in bäuerlichen Haushaltungen.** Von den 2,8 Millionen durch die NSD. vermissten Kindern, die bei Familien untergebracht wurden, haben in der Zeit von 1933

Granaterregender Fund in Kischnew. In dem Keller des ehemaligen italienischen Konsulates in Kischnew, das der GPU. als Blutgericht diente, sind neue, granaterregende Funde gemacht worden. Insgesamt wurden bisher mehr als hundert Leichen führender Persönlichkeiten des bessarabischen Rumänentums geborgen, die von den Sowjets in unmenschlicher Weise zu Tode gequält worden sind.

Moskau schwindelt Einbringung von „U 73“. Die Sowjets behaupten, in der Barents-See das deutsche Unterseeboot „U 73“ aufgebracht zu haben. Diese Meldung trifft nicht zu. Weder „U 73“ noch ein anderes deutsches Unterseeboot sind durch Sowjettreue in der Barents-See aufgebracht worden.

Todesstrafe für einen Brandstifter. Der besondere Strafsenat des Reichsgerichts hat mit Urteil vom 8. September den landwirtschaftlichen Arbeiter Halbbö aus Linz a. D. zum Tode verurteilt. Der jetzt 41 Jahre alte Halbbö, der bisher 30mal vorbestraft war, hatte seit dem Jahre 1923 im ganzen zehn Brände in Linz a. D. Donau und Umgebung gelegt. Die letzte Brandstiftung fand kurz nach Ausbruch des Krieges statt; durch sie wurden Getreide- und Futtermittelvorräte sowie Vieh in erheblichem Umfange verunstaltet.

Kroatien-italienisches Militärregime in Kraft. Am 11. wird bekanntgegeben, daß entsprechend den vorhergehenden Vereinbarungen zwischen Kroatien und Italien das außerordentliche Militärregime für das Küstengebiet am Adriatischen Meer von Djulin bis Mostar in Kraft getreten ist. Das Militärregime hat die Aufgabe, durch die italienisch-kroatische Zusammenarbeit jede Überraschung vom Meer her zu verhindern.

Prämie von 500 000 RM. gezogen. In der Vormittagsziehung am Montag fiel die Prämie von 500 000 RM. auf die Nummer 21 388, welche mit 30 000 RM. gezogen wurde. Die Losnummer wird in der ersten und dritten Abteilung in Anteilstellung und in der zweiten Abteilung in Viertelteilung ausbezahlt.

bis 1940 die bäuerlichen Haushaltungen allein über zwei Millionen Kinder ausgenommen. Hunderttausende von Landfrauen haben demnach zu ihren eigenen Kindern noch ein fremdes aus der Stadt zu sich genommen, obwohl von Jahr zu Jahr die arbeitsmäßige Belastung der Landfrau stieg. Diese Haltung hat sich auch jetzt nicht geändert, obgleich die Landfrau jetzt im Kriege vielfach auch noch die Arbeit der eingezogenen Männer hat übernehmen müssen.

Geschäftsfirmen und Feldpost. Briefsendungen von Geschäftsfirmen, Banken, Versicherungsgesellschaften usw. an Wehrmachtsstellen und Wehrmachtangehörige genießen nicht die Gebührenergünstigungen der Feldpost. Sie gelten als Sendungen in geschäftlichen oder gewerblichen Angelegenheiten der Absender. Die Sendungen müssen daher nach dem Inlandsgebührenlisten freigegeben werden und dürfen den Vermerk „Feldpost“ in der Anschrift nicht tragen. Dies gilt auch für solche Sendungen, deren Inhalt eine überwiegend private Angelegenheit des Empfängers darstellt, wie z. B. auf Bestellung eines Wehrmachtangehörigen übersandte Bücher, Waren und Kontostanquie, Liebesgaben und Mitteilungen privater Natur, die das persönliche Verhältnis eines Betriebsführers zum Gefolgchaftsmitglied angehen, können dagegen von Geschäftsfirmen usw. zu den Gebührenergünstigungen der Feldpost abgehandelt werden. In diesen Fällen ist der Vermerk „Feldpost“ mit dem Zusatz „Sendung an Gefolgchaftsmitglied“ zu versehen. Eine unbedingte Anwendung des Vermerks gilt als Mißbrauch der Feldpostergünstigungen.

Wir ehren das Alter
Kindersobak. Seinen 75. Geburtstag begeht heute Martin Sager. Der Jubilar stammt aus Oberjettingen und ist Witwer. — 72 Jahre alt wird übermorgen Johannes Henne, Schuhmachermeister. Beiden herzlichste Glückwünsche!

Unterjettingen. Von den Altersjubilaren dieses Monats begeht heute Frau Sidonie Henne, Dav. Landwirts-Witwe, geb. Deiterlein, ihren 72.; am 15. September, Simon Andler, Landwirt, früherer Feldschütz, den 75.; am 16. Sept. Frau Maria Sager, Dreher-Witwe, geb. Walz aus Oberchwandorf, den 74. und am 20. September Mathias Rietzhammer, Matth. S. Landwirt, früh. Zimmermann, den 71. Geburtstag. Die Simon Andler'schen Eheleute können am 17. Dezember d. Js. das goldene Ehejubiläum feiern. Allen herzlichste Glückwünsche zum Ehrentage!

Froher Nachmittag des Reichsarbeitsdienstes w. J.

Calw. Das Lager Altburg des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend veranstaltete in Calw einen frohen Nachmittag. Mit neckischen Liedern, lustigen Spielen und frischen Volksliedern unterhielten die Mädchen die zahlreichen Besucher glänzend. Sie bewiesen daß in ihrem Lager ein gesunder und frohlicher Geist herrscht.

Wieder in der Heimat
Horb a. N. 39 Kinder aus unserem Kreise, die mit 750 aus dem Gau Württemberg, an der südlichen Reichsgrenze mehrere Wochen untergebracht waren, sind, aufs beste erholt, in die Heimat zurückgekehrt. Die meisten Kinder waren in der Gegend von Hartburg an der burgenländischen und ungarischen Grenze untergebracht.

Württemberg

Mit dem Handbell gegen die Ehefrau
Stuttgart. Wegen eines Verbrechens des verlusten Töschlachs, begangen an seiner Ehefrau, hatte sich ein 25jähriger, in Stuttgart wohnhafter Mann vor Gericht zu verantworten. Der Angeklagte, der mit seiner Ehefrau im besten Einvernehmen lebte und den Ruf eines soliden und fleißigen Arbeiters genies, hatte sich bei einer Betriebsfeier im Trinken übernommen, wodurch der des Alkohols ungewohnte, krankhaft leicht verstimmbare Mann übermäßig und heftig völlig aus dem Gleichgewicht geriet. In seinem schweren Rauschzustand, zu dem noch die eingebildete Sorge um seine Zukunft und das ihn peinigende Gefühl kam, sah in seiner Trunkenheit vor den Arbeitskollegen bloßgestell zu haben, reißte während einer schlaflosen Nacht der Entschluß in ihm, sich, seine Frau und sein Kind umzubringen. In diesem Zweck versetzte er mit einem schweren Handbell seiner schlafenden Frau einen Schlag, der sie unterhalb der Schalle traf, ohne sie jedoch ernstlich zu verletzen. Ein Schrei der Erwachenden

brachte ihn wieder zur Vernunft, so daß er von seinem Vorhaben abstand. Die Strafkammer billigte dem Angeklagten den Straf...

Stuttgart. (Vortrag von Professor Dr. Hering.) In der gemeinsamen von Gauhochschulamt und vom Amt für...

Bernhard-Hauff-Ausstellung. Die zu Ehren des Forschers Bernhard Hauff, Holzmaden, der kürzlich anläßlich...

nsq. Ludwigsburg. (Kreisappell.) In Bietenheim fand unter Leitung des Hiesigen Kreisrichterführers Hg. Röhler-Ludwigsburg...

Benningen. (Hohes Alter.) Am Dienstag vollendete Frau Rosine Müller Witwe geb. Schäd bei erst...

Nottensburg a. N. (Unfall.) Beim Ochsauffaden fiel ein landwirtschaftlicher Arbeiter vom Wagen und blieb mit inneren...

Wasserbetten, Kr. Münsingen. (Gefährlicher Ausflug.) Ein Monteur aus Pfälzingen, der nach Feterabend noch einen...

Herbolzheim a. Jagst. (93 Jahre alt.) Die älteste Einwohnerin der Gemeinde Herbolzheim, Frau Klara Hoffmann geb. Schlemmer...

Tuttlingen. (Unfall durch scheuende Ochsen.) Beim Heimführen von Ochsen scheuten die beiden Ochsen des Landwirts...

Buchau a. B. (Aus dem Federsee geborgen.) Dieser Tage konnte die Leiche des Karl Döhle aus Blankenfelde bei Königsberg...

Kalendorf. (Eindrescher am Werk.) In der Umgebung von Kalendorf wurden in den letzten Tagen vornehmlich in Gollwirschaften...

Saulgau. (Tödlicher Sturz.) Im Alter von 84 Jahren ist in Saulgau der frühere Bürgermeister von Großsüssen, Anton Müller...

Kempten. (Mit den Rädern zusammengefahren.) Beim Dorfseingang in Behlingen stießen an der Steige zwei Radfahrerinnen...

Heidelberg. (Segensreiche Einrichtung.) Die an der Kinderklinik gegründete Frauenmilchsammlerstelle kann auf eine...

Worzhelm. (Sehrer Altmater (Ahamler.) Der Schüler Egon Jeller aus der 7. Klasse der Hindenburgschule hat es...

Emmendingen. (Wasser auf Zweifögen.) In der Drehschiffbrücke trant ein 6 Jahre alter Junge nach dem Genieß von...

Handel und Verkehr

Berliner Börse vom 10. Sept. Die Notierungen an den Aktienmärkten brädelten am Mittwoch bei Festsetzung der ersten Kurse...

Stuttgarter Börse vom 10. Sept. Von den führenden Werten lagen einigewas schwächer, im übrigen ging der Kursantrieb weiter...

Deutsche Reichsbank. Nach dem Ausweis der Deutschen Reichsbank vom 8. September stellt sich die Anlage der Bank in Wechseln...

Markt in Altensteig

Dem Vieh- und Schweinemarkt am Dienstag waren zugeführt: 5 Paar Ochsen, Preis pro Paar 1240-1550 RM; 1 Kühe, Preis pro Stück 156-595 RM...

Gestorbene: Christine Bäuerle, geb. Köller, 76 Jahre, Neubulach; Karl Krämer, Calw; Willi Lutz, 19 Jahre, Pfalzgrafenweiler.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten



Ein Faden spart Millionen Seifenstücke

Oft sind es scheinbar Nebenächlichkeiten, von denen sozial abhängt. Ein einfacher Faden, in allen deutschen Haushalten überm...

Würde man die Seife an einem Bindfaden aufhängen, so würde man das rasche Auflösen vermeiden. Die Seife würde jedesmal nach dem Gebrauch so schnell wie möglich wieder...

hängen! Dort, wo Kinder sich waschen, kann die aufgehängte Seife Wunder an Ersparnissen vollbringen. Bitte, probieren Sie's mal!

Seife und Waschlauge können Sie aber noch bei vielen anderen Gelegenheiten sparen. Wie kommt es zum Beispiel, daß manche Frauen beim Wäschewaschen viel zuviel Seife...

Seife und Waschlauge für schmutzige Berufswäsche und müssen dabei doch lange reiben und scheuern, bis der Schmutz herausgeht. In solchen Fällen ist ein gutes fettlösendes...

Sie werden sich selbst wundern, wie tadellos sauber so behandelt die vorher schmutzige Berufswäsche aussieht. Und Sie werden sich freuen, auf diese Weise an Seife und Waschlauge zu sparen.

Dankfagung. Ebdhausen, den 10. Sept. 1941. Für die uns von hier und auswärts erzielte herzliche Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unseres lieben Herbert...

Dankfagung. Nagold, den 10. Sept. 1941. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir bei dem schweren Verluste unseres für das Vaterland gefallenen Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders Obergefr. Anton Wehrstein...

In Betrieb befindliche größere Schreinerei oder mittlere Möbelfabrik zu kaufen gesucht. Kurze Beschreibung des Maschinenparks und Angabe der Belegschaffsfrage erwünscht. Vertrauliche Behandlung wird zugesichert. Angebote erbeten unter C. 1867 durch Anzeigengesellschaft Stuttgart-W. Augustenstraße 82b.

Zu jeder Zeit sind Anzeigen Garanten zur Erhaltung der Kunden!

Dankfagung. Ebdhausen, den 10. Sept. 1941. Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter Christine Ohngemach geb. Koch...

Mädchen für Haushalt in gutes Haus, in angenehme Stellung für sofort oder später gesucht. Frau Marie Heidecker, Pforzheim Wapenstr. 22

Für kleine Wunden TraumaPlast. In allen Apotheken und Drogerien.

Insferieren bringt Erfolg! Hilfsarbeiter der gleichzeitig Verpackungsarbeiten erledigen kann sucht zum sofortigen Eintritt. Maschinenfabrik Tenzel Kommanditgesellschaft Nagold. Verkauft eine 32 Wochen trüchtige Kalbin (Kaltfleisch) Christian Schuler Haiterbach, Salzfletterweg.

Verdunkelungspapier. G. W. Zaiser - Nagold. Spielend leicht können Sie Ihre Schuhe pflegen und erhalten mit Loba-Creme. Loba-Bohnerwuchs und Loba-Beize der Wasserrechten.

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference.

Die an der...
halb dies...
mit dem...
eilt wun...
Der Sch...
zahl von...
nach Be...
er aus dem...
der ein...

den Affen...
erben R...
die Reih...

den Wert...
Kursant...
beachtli...
phanta...

in jugend...
L.; 1 K...
B, 1 K...
is pra...
ro Bild...
handelt...
müßig...
Der be...

ahre, Re...
10 Jahr...

ungliche...
lange re...
herausg...
es fetts...
hüfiger...
Es ist...

den jäh...
eiseiweiß...
Bäder-...
t versch...
er ist u...
weicht...
der heiß...
eiseiweiß...
Bäder...

weichen...
will...

Am näch...
schen in...
tunde. D...
dann fall...

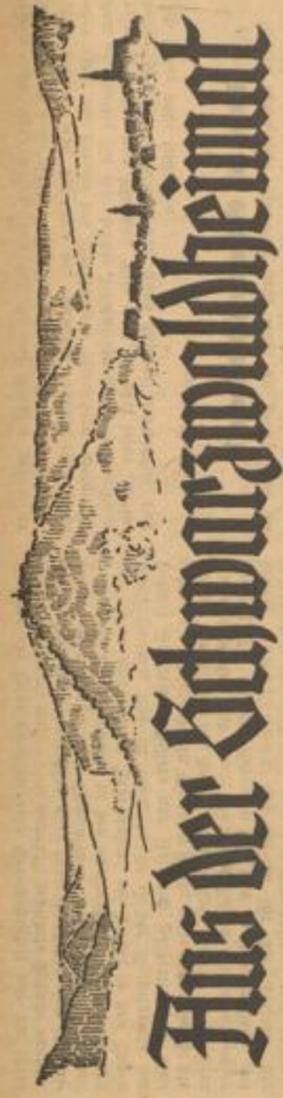
ern, wie...
der sch...
Sie wer...
sch und...

ort erwa...
r rückt...
da Sie l...

100,130...
150 cm...
Nagold

Sie Ihre...
alten mit

reime...
nd ver...



Aus der Schwarzwaldheimat

Zünftige Sandwerker und Kömmer im Oberamtbezirk Nagold

Anno 1827 — Karbälfigenfabrikant Greiner in Nagold auf der Höhe

Die Erfordernisse des Papierers Ribbins

Vor über hundert Jahren...
ein Wasser über die...
lernen. Dies las ein...
fort erwarb er sich...
ber so auch mit die...
er einen Artikel, der...
„Neben die Strenge...
durch welche das...
sehr rein und ang...
man mit einem D...
zwei bis zwanzig...
Spencer-Del ver...
den können. Die...
in Württemberg...
Ribbins von Wilt...
er, durch eigene...
1808 konnte aus...
über welche berei...
bereitet.

Dieses Del hat nach...
als ein sehr fettes...
brauch sehr taugl...
seiner Festigkeit...
Gebrauch erfordert...
Wassersamkeit in...
sondere bei der...
noch den Vorzug...
und Zug verbr...
dieses Del bei...
ohne Rücksicht...
eine Probe, welche...
Eigenschaften, w...
dem höchsten Ab...
war nämlich noch...
unangeführt und...
Zweckförmigkeit...
andere Speisen...
unangenehme...
Eigenschaften...
bestehen, theils...
werden.

Wenn man nun die...
Bettstadt sticht...
Kupfer allerding...
Nach den Erfah...
1 Stuhl Steine...
1 Stuhl Kerne...
eine theils durch...
weibrennen w...
haltenen, sollen...
Die Steine wer...

in höchsten...
feiner Zeit...
Bürger...
ihn im Jahre...
war, weil der...
er mitschlich...
Anständig der...
in diesem...
erand des...
Kt. 4) bis...
gebraucht...
Kt. 3. Streichen...
durch Gleichheit...
jüngliche...
bindung...
daß gleich...
selbst...
Karbälfigen...
Wolle, fast...
einstufiger...
eher un...
Es liegen...
mechanische...
leibiger...
von ihm...
Karbälfigen...
in noch...
gleich...
wegfallen.

Die feinsten...
genutzt, und...
land. Wird...
hört erweitert...
zweitens...
beständig.

Da der...
ausgedehnt...
und durch...
daß er in...
dem Auslande...
tigen...
bei hat...
Unter...
empfangen...
aber seiner...
mals betont...
aus Nagold...
denen er...
Vollendung...
bei, viele...
D. Kathmann.

net reize...
normant, dann...
Noch etwas...
um seine...
für Zustimmung...
So bracht...
was im...
men kann...
nicht durch...
hollisch...
so wird...
finden, um...
eternen...
bedkommt...
blich. Kein...
haben Sie...
let au a...
jedoch, daß...
wird, denn...
Sprache...
Viele...
Kühls...
Wenn...
bis „treiben...
ganz...
nehmen...
wird...
fließen.

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Was die die...
Was...
als...
In...
debt...
und...
heißt...
und...
aus...
und...
Beru...
die...
und...
an...
Es...
auf...
daß...
schlägt...
Es...
den...
als...
Kann...
wie...
Ihr...
im...
Ich...
die...
So...
am...
die...
ein...
ein...
seid...
auch...
In...
christlich...
Martin...

Die...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

Die...
Eine...
Der...
Der...
Bei...
Die...
und...
Die...
Kleiner...

